

amtlich officiel
Maßnahme f. forholdsregel
eilig hurtig
locker lempet
Kapelle f. orkester
Westschlager slager/sang fra Vesten
(ikke i flertal)
Gedächtnis n. erindring

amtlichen Maßnahmen wurden drastisch verschärft. Die Polizei und die Armee waren überall präsent. Als Folge dieses Aufstandes wurden eiligst lockere Bedingungen für Jugendclubhäuser und Kapellen bekanntgegeben. Man konnte bei 80% Ostmusik-Titeln jetzt 20% Westschlager offiziell in den Veranstaltungen spielen. Aber wie gesagt, es war erlaubt, aber nicht erwünscht. Und so langsam haben sich eben fast alle wieder an den Zustand des kontrollierten Lebens gewöhnt. Der letzte Krieg war doch noch zu frisch im Gedächtnis der Menschen und man wollte es doch einst
90 besser machen.

SCHICKSALSJAHR 1961

Susanne Fritsche

13. August 1961

abriegeln afspærre
Stacheldraht m. pigtråd
Warnschuss m. advarselsskud
zunächst foreløbig
beantragen ansøge
Schutzwall m. beskyttelsesvold

In der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 riegelten Grenzpolizisten und Soldaten der DDR die Grenze zu Westberlin mit Stacheldraht ab; die Sowjetunion hatte dem zugestimmt. Die Grenze stand nun unter ständiger Bewachung. Wenn eine flüchtende Person nicht anders
5 am Grenzübertritt gehindert werden konnte, auch nicht mit einem Warnschuss, durften die Grenzsoldaten auf die betreffende Person schießen.

In Berlin baute man eine zunächst zwei Meter hohe Mauer. Außerdem wurden die Fenster und Türen der an der Grenze liegenden
10 Häuser zugemauert. Westberliner durften die Grenze zu Ostberlin ebenfalls nicht mehr überqueren. Reisende aus der Bundesrepublik hingegen durften weiterhin einreisen.

Die innerdeutsche Grenze war bereits seit 1946 bewacht, um den illegalen Personen- und Warenverkehr zu verhindern. Die Alliierten
15 führten einen Interzonenpass ein, den man benötigte, um in eine andere Besatzungszone zu gelangen. Diese Pässe mussten beantragt werden und wurden nur für dringende familiäre oder geschäftliche Angelegenheiten ausgestellt.

In Berlin herrschte eine besondere Situation. Es gab einen täglichen
20 kleinen Grenzverkehr, Menschen aus dem Osten arbeiteten im Westsektor und umgekehrt. Diesen freien Grenzübertritt nutzten viele Bürger zur Flucht in den Westen; die DDR-Führung beschloss, den „Antifaschistischen Schutzwall“ zu errichten.



Ein 19-jähriger Volkspolizist aus der DDR springt am 15. August 1961 an der Bernauer Straße in Berlin über den Stacheldraht in den Westen.

- 25 Der Begriff [„Antifaschistischer Schutzwall“] wurde von der DDR-Regierung verwendet. Man begründete den Mauerbau mit dem Schutz vor dem Westen, der die DDR mit Hilfe von Spionage und Abwerbungen von Fachkräften ruinieren wolle. Die DDR-Regierung verbreitete deshalb gezielte Propaganda gegen den Westen. Der Begriff Mauer wurde nur
- 30 umgangssprachlich verwendet und war offiziell nicht erwünscht. Im Westen wurden für die Mauer die Begriffe Schandmauer und Schand-sperre geprägt.

Abwerbung f. det at lokke nogen bort (fra DDR)
 Fachkraft f. faguddannet medarbejder
 gezielt målrettet
 Schande f. skændsel, skam, skandale

- Durch die vollständige Abriegelung der Grenze wurden Familien und
- 35 Freunde getrennt. In Berlin standen die Menschen sprachlos vor den Grenzpolizisten und schauten dem Unfassbaren zu. Viele versuchten trotzdem zu flüchten und sprangen in ihrer Verzweiflung aus noch nicht zugemauerten Fenstern. Andere gruben später Tunnel, um ihre Familie nach Westberlin zu holen.
- 40 Spekulationen über eine Grenzschießung hatte es schon länger gegeben. Für die meisten Menschen kam sie dennoch ganz unerwartet; am 15. Juli 1961 hatte Walter Ulbricht, der damalige Staatsratsvorsitzende der DDR, auf die entsprechende Frage einer Journalistin noch geantwortet:

Umtauschkurs m. vekselkurs
gerechtfertigt berettiget
Scheitern n. fiasko
unerreichbar uopnåelig

„Ich verstehe Ihre Frage so, dass es Menschen in Westdeutschland gibt, die
45 wünschen, dass wir die Bauarbeiter der Hauptstadt der DDR mobilisieren, um
eine Mauer aufzurichten, ja? Mir ist nicht bekannt, dass eine solche Absicht
besteht, da sich die Bauarbeiter unserer Hauptstadt hauptsächlich mit
Wohnungsbau beschäftigen, und ihre Arbeitskraft wird dafür voll ausgenutzt,
wird voll eingesetzt. Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“

50

Da die vollständige Abriegelung der Grenze nicht so schnell erreicht
werden konnte, flüchteten vom 14. August 1961 bis zum Ende des
Jahres noch 51.624 Menschen. In den folgenden Jahren gingen die
Flüchtlingszahlen stark zurück, da die Grenze immer besser gesichert
55 wurde. Die Regierung begründete ihre Maßnahmen mit dem Schutz vor
dem westlichen »Feind«, der die DDR angeblich ruinieren wolle. Viele
Menschen konnten diese Begründung nicht glauben, aber nachdem im
Jahr 1953 sowjetische Panzer gegen die eigene Bevölkerung eingesetzt
wurden, hatten sie kaum den Mut zu einem öffentlichen Protest.

60 Der Mauerbau wurde nicht von allen Bürgern kritisiert. Die Grenzgän-
ger, die in Westberlin arbeiteten und in Ostberlin wohnten, hatten durch
den Umtauschkurs wesentlich mehr Geld zur Verfügung als ein Arbeit-
nehmer aus Ostberlin. Daher sahen einige den Bau der Mauer als gerecht-
fertigt an.

65 Die Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten, auf die manche
noch hofften, war nun in unerreichbare Ferne gerückt, auch durch das
Scheitern der Politik der Besatzungsmächte.

(2004)

Die Zeit 18. 08. 1961

Der 13. August in Berlin

Die Zeit hamburgsk ugeavis
Unter den Linden hovedgade i Østberlin
schrill skingrende
Pfiiff m. fløjt
Bahnhof Friedrichstraße grænsestation
mellem Øst- og Vestberlin
Ausweis m. legitimationspapir
Panzerspähwagen m. rekognosceringsvogn
Betonpfahl m. pæl, stolpe
einrammen ramme ned
Stacheldraht m. pigtråd
Pflaster n. vejbelægning

In dem Stadtbahnzug, der in den Morgenstunden des 13. August in den
Ostsektor Berlins führt, saßen nur wenige Fahrgäste. Der Zug hielt nicht
an den Stationen »Unter den Linden« und nicht am »Potsdamer Platz«,
er bremste nur leicht, ein schriller Pfiiff, dann brauste er weiter.

5 Er hielt erst wieder im Bahnhof Friedrichstraße. Dort streiften schwer-
bewaffnete Volkspolizisten durch die große Halle und kontrollierten
die Ausweise der Reisenden. Vor dem Bahnhof verstopften Mann-
schaftswagen der Volkspolizei, Panzerspähwagen und Jeeps die Straße.
Sonntag, der 13. August 1961, in Ostberlin: eine Stadt wurde besetzt.

10 Im Morgengrauen hatte die »Vopo« begonnen, längs der Sektorgrenze
Betonpfähle einzurammen und Stacheldraht zu ziehen, das Pflaster